

Herausgeber und verantw. Redakteur: 331  
Karl H o n a y

Wien, am Samstag, den 21. September 1929

.....  
Neue städtische Wohnhausanlagen in Meidling.

Morgen Eröffnung durch den Bürgermeister.

Die Wiener Gemeindeverwaltung hat in den letzten Jahren auch in Meidling grössere Wohnhausanlagen errichtet. Eine befindet sich in der Koppreitergasse. Sie wurde nach den Plänen des Architekten Hofrat Professor Leopold Simony in den Jahren 1927 und 1928 unter der Leitung des Stadtbauamtes aufgeführt. Die Anlage wird von der Koppreitergasse, Erlgasse und Rollinger-gasse begrenzt. Die Bauarea beträgt 6652 Quadratmeter, wovon nur 2636 ver-baut wurden. Der Wohnhausbau, der drei Stock hoch ist, enthält insgesamt 164 Woh-nungen und 5 Geschäftslokale. Durch 14 Stiegenanlagen gelangt man aus einem grossen gärtnerisch ausgestalteten Wohnhof in die einzelnen Stockwerke. Im Gartenhof, der 3660 Quadratmeter gross ist, befinden sich grosse Rasenflächen, zwei von Pergolen umgrenzte Sitzplatzanlagen und ein von Bäumen umsäumter grosser Spielplatz für die Kinder der Wohnhausanlage. Viele Wohnungen sind mit Loggien, Erker und Balkone ausgestattet. Ein zweiter Wohnhausbau ist in der Län-genfeldgasse, Klähr-gasse und Arndtstrasse. Die Entwürfe stammen vom Architekten Professor Otto Prutscher. Der Architekt führte den Bau in einer Randverbauung aus und verstand es, durch eine reiche Gliederung der Baumasse der Anlage einen baukünstlerischen Schliff zu geben. Dieser Bau enthält 146 Wohnungen. In einem reizend ausgeführten Gartenhof, der einen grossen Kinderspielplatz mit Ruhe-bänken enthält, befinden sich gegen die Klähr-gasse zu eine Zentralwäscherei und gegen die Arndtstrasse ein Kinderhort mit eigenem Garten. Der Hauptein-gang der Wohnhausanlage ist von grosser architektonischer Wirkung; er wird unter anderm auch durch zwei Plastiken des akademischen Bildhauers Rudolf Schmidt gekrönt. Solche Plastiken finden sich noch an den Ecken der Anlage in der Arndtstrasse und Klähr-gasse.

Bürgermeister Seitz wird morgen vormittag die Eröffnung dieser Meid-linger Wohnhausanlagen vornehmen. Die Eröffnung in der Koppreitergasse findet um 10 Uhr und die in der Längenfeldgasse um 11:30 Uhr statt.

.....  
Sitzungen im Rathaus. In der kommenden Woche tritt am Dienstag um 10 Uhr vor-mittags der Wiener Stadtsenat zusammen. Der Wiener Gemeinderat hält am Freitag um 17 Uhr eine Geschäftssitzung ab.

Saisonschluss in den städtischen Sommerbädern. Da in den letzten Tagen kühles Wetter eingetreten ist, das sich auf den Besuch der Bäder sehr ungünstig auswirkte, bleiben die städtischen Sommerbäder von morgen Sonntag an geschlossen. Nur das Strombad Aspernbrücke bleibt noch bis auf weiteres offen.

-----  
Rückgang der Sterblichkeit.

Auch die Tuberkulosesterblichkeit fast überall erheblich gesunken.

Es ist ein steter Wunsch der Menschheit, das Leben zu verlängern, den Kampf gegen den Tod mit immer neuen und stärkeren Waffen zu führen. In den medizinischen und chemischen Laboratorien der Welt wird Tag für Tag an der Bekämpfung der verschiedensten Krankheiten gearbeitet, die Hebung der Volksgesundheit ist eine der wichtigsten Aufgaben der Regierungen geworden. Namentlich in den Städten, deren Einwohnern die Heilkraft der Natur viel weniger zugute kommt als der Landbevölkerung, sind insbesondere seit Kriegsende die Bestrebungen um die Volksgesundheit vielfältig erweitert worden.

Alle grossen Städte führen über die Sterblichkeit laufende Aufzeichnungen. Das Statistische Amt der Stadt Wien hat nun die Aufzeichnungen von 15 grossen europäischen Städten gesammelt und in einer vergleichenden Tabelle verarbeitet. Sie gibt einen Ueberblick sowohl über den Rückgang der Sterblichkeit seit 1913 als auch über eines der wichtigsten Gebiete der Volksgesundheit, den Stand der Tuberkulosesterblichkeit.

Aus der Tabelle ist vor allem zu entnehmen, dass dank der Wohlfahrts- und Fürsorgebestrebungen der Gesundheitsämter die Sterblichkeit in allen europäischen Grosstädten erheblich und stetig zurückgegangen ist. 1913 hatten Budapest, Wien, Rom, Brüssel und München mit anderthalb bis zwei Prozent die grösste Sterblichkeit, das heisst, dass von tausend Lebenden jedes Jahr 15 bis 20 starben. Die kleinste Sterblichkeit hatte Amsterdam mit einem Prozent.

Seit Kriegsende bis zum letzten Vergleichsjahr 1926 ist nun die Sterblichkeit in allen Städten ganz wesentlich kleiner geworden. Am stärksten ist sie in München und Wien und nach der grossen Eingemeindung in Prag gesunken, am wenigsten in Budapest und Brüssel, das fast eine gleich grosse Sterblichkeit hat als 1913. Ende 1926 hatte Wien mit 1,2 Prozent fast den sehr niedrigen Stand der Berliner Sterblichkeit (1,1 Prozent) erreicht und lag mit London, Prag und Dresden weit vor Paris, Moskau, Rom, Warschau, Brüssel und Budapest. Den niedrigsten Sterblichkeitskoeffizienten hatte 1926 wieder Amsterdam mit 0,9 Prozent, den höchsten Prozentsatz an Todesfällen Budapest mit 1,7 Prozent.

Sehr interessant zeigt sich in der Tabelle der Kampf gegen die Tuberkulose. Während vor dem Krieg Paris mit 20 Prozent der Todesfälle die grösste Tuberkulosesterblichkeit hatte, Wien und Budapest mit rund 16 Prozent gleich nach Paris kamen, hatten London und Moskau die kleinsten Tuberkuloseprozentsätze mit rund 9 Prozent. Während also in Paris von allen Todesfällen jeder fünfte ein Tuberkulosefall war, in Wien und Budapest jeder sechste, war in London und Moskau nur jeder elfte Todesfall durch Tuberkulose verschuldet.

Die Wohlfahrtspflege von 1919 bis heute hat diese Reihenfolge gewaltig verändert. In Paris ist die Tuberkulosesterblichkeit um 5 Prozent gesunken, in Wien, München und Dresden um mehr als 3 Prozent, in allen anderen Städten um 2 bis 3 Prozent. Eine Ausnahme machen nur Rom und Warschau. Dort ist die Tuberkulosesterblichkeit nicht gesunken, sondern gestiegen. Wenig oder fast gar nicht ist die Tuberkulosesterblichkeit in Moskau und Budapest zurückgegangen. Damit hatten Ende 1926 den grössten Tuberkuloseprozentsatz Budapest mit mehr als 15 Prozent, Paris mit fast 15 Prozent, dann folgen Warschau, Prag und Rom. Erst in weitem Abstand kam 1926 dann Wien mit rund 12 Prozent, während die andern Städte Prozentsätze von 9 bis 10 Prozent aufwiesen. Amsterdam hatte den kleinsten Prozentsatz, nämlich 8 Prozent.

Seit 1926 ist die Tuberkulosesterblichkeit in Wien wieder erheblich gesunken, nämlich um mehr als 1 Prozent aller Todesfälle. Die Sterblichkeitsquote an Tuberkulose beträgt in Wien nur mehr 1,1 Prozent, das heisst, dass von allen Todesfällen nur mehr jeder neunte ein Tuberkulosefall ist, während 1913 noch jeder sechste ein Tuberkulosefall war. Wenn auch Wien mit diesem Prozentsatz sich erst in den europäischen Durchschnitt einreicht, ist doch zu hoffen, dass die Bemühungen der Gesundheitsbehörde, die sich ja erst in einigen Jahren voll auswirken können, den stetigen, das europäische Mittel erheblich überschreitenden Rückgang der Tuberkulose der letzten Jahre in Wien noch beschleunigen werden.